



**Zur Beachtung!**

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.

Beitrag: **Selbstverschuldete Abhängigkeit: Die SPD und das russische Erdgas**

Bericht: Nikolaus Steiner, Kim Otto

Datum: 13.03.2014

**Georg Restle:** „Hallo und guten Abend, willkommen zu einer Spätausgabe von MONITOR. Wenn in Deutschland über den Ukraine-Konflikt gestritten wird, dann stehen sich zwei Lager ziemlich unversöhnlich gegenüber. Die einen warnen vor einem machtgierigen russischen Präsidenten, der nur ein Ziel verfolgt, die Wiederauferstehung des alten Sowjetreichs. Die anderen sehen einen amerikanisch-europäischen Imperialismus am Werk, der sich nicht scheut, sogar mit Faschisten zusammen zu arbeiten, wenn es darum geht, den westlichen Machtbereich auszuweiten. Der kalte Krieg scheint wieder zurück, jedenfalls in den Köpfen. Dabei gerät aus dem Blick, dass es in der Ukraine vor allem auch um ökonomische Interessen geht und darum, wer wem in Zukunft den Gashahn zudrehen kann. Dass Russlands Präsident dieses Spiel beherrscht, hat er schon öfters bewiesen. Mit Unterstützung williger Helfer aus der deutschen Sozialdemokratie. Kim Otto und Nikolaus Steiner.“

---

Die Krim - fest in russischer Hand. Die deutsche Außenpolitik - scheint erpressbar. Denn Deutschland ist auf Russland angewiesen, genauer gesagt, auf russisches Erdgas. Die Bundesrepublik - sie hängt an Putins Tropf.

**Prof. Claudia Kemfert, Energieökonomin, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:** „Es besteht durchaus die Gefahr, dass Russland weiterhin Gas auch als politische Waffe einsetzt.“

**Felix Matthes, Energieexperte, Öko-Institut e.V.:** „Russland hat Erdgaslieferungen als Druckmittel bereits eingesetzt.“

Das Erdgas, es wird zum politischen Druckmittel gegenüber der Bundesrepublik. Über Jahrzehnte stieg der Import von russischem Erdgas auf mittlerweile knapp 1,5 Millionen Terajoule pro Jahr. Das heißt: 38,7 Prozent der Erdgasimporte kommen heute aus Russland. Und jetzt das: Der russische Staatskonzern Gazprom warnt: Unterbrechungen der Gaslieferungen nach Europa seien durchaus möglich. Aber wie kam es, dass Deutschland in der Hand eines russischen Staatskonzerns landete? Er hat maßgeblichen Anteil daran: Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder. Im Jahr 2005 lädt er seinen Freund Wladimir Putin ein. Ein Vertrag wird unterzeichnet. Es geht um Gas, um den größten Pipeline-Deal in der Geschichte der Bundesrepublik.

**Gerhard Schröder (SPD), ehemaliger Bundeskanzler (08.09.2005):** „Deutschland sichert, in direkter Partnerschaft mit Russland, große Teile seiner Energieversorgung auf Jahrzehnte.“

Und dann der bekannte Seitenwechsel: Nur wenige Monate nach dem Ende seiner Kanzlerschaft wird Gerhard Schröder Aufsichtsratsvorsitzender der North European Gas Pipeline Company, die mehrheitlich Gazprom gehört. Die Nord Stream-Pipeline verbindet Russland durch die Ostsee direkt mit Deutschland. Die Verträge laufen über Jahrzehnte, Deutschland ist an Russland gebunden.

**Prof. Claudia Kemfert, Energieökonomin, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:** „Ich denke schon, dass wir uns zu sehr abhängig gemacht haben von russischen Gaslieferungen durch den Bau der Ostsee-Pipeline. Dadurch, dass wir so viel Gas jetzt aus Russland beziehen, steigt die Abhängigkeit und damit auch die Gefahr von möglichen Gaslieferengpässen, die damit sehr real werden können.“

Die Ostsee-Pipeline hat die Abhängigkeit gestärkt. Dabei gab es durchaus Alternativen: Das europäische Projekt „Nabucco“ sollte eigentlich dafür sorgen, dass Europa auch von anderen Ländern Gas beziehen kann. Doch Nabucco wurde von Anfang an torpediert.

**Felix Matthes, Energieexperte, Öko-Institut e.V.:** „Gazprom hatte naturgemäß kein Interesse an einer Pipeline, die andere Lieferanten aus Aserbaidschan in Europa zum Zuge hätte kommen lassen. Deswegen hat man alles getan, um die entsprechenden Verträge zu verzögern, sodass die Leitung dann wirtschaftlich nicht mehr zustande gekommen ist.“

Die europäische Alternative „Nabucco“ - sie musste dem Konkurrenzprojekt von Gazprom weichen, der South Stream Pipeline. Genau wie im Norden soll die Süd-Pipeline in Zukunft direkt von Russland Gas ins Herz der EU pumpen. Im Aufsichtsrat von South Stream sitzt ebenfalls ein ehemaliger SPD-Politiker. Henning Voscherau, Ex-Bürgermeister von Hamburg und ein guter

Bekannter von Wladimir Putin. Mit Hilfe von Voscherau wird die South Stream Pipeline zu noch mehr Marktmacht für Gazprom führen.

**Felix Matthes, Energiexperte, Öko-Institut e.V.:** „Am Ende aller dieser Pipelines sitzt Gazprom und ein russischer Lieferant. Wenn man Versorgungssicherheit durch die Vervielfältigung von Lieferanten erhöhen will, dann haben diese Pipeline-Projekte dafür keinen Beitrag erbracht.“

Russische Unternehmen greifen des Öfteren auf die Netzwerke von SPD-Genossen zurück. Von Wolfgang Clement zum Beispiel. Während seiner Zeit als Wirtschaftsminister im Kabinett Schröder förderte auch er den russischen Staatskonzern: Nur wenige Wochen vor seinem Amtsabtritt bewilligte er eine umstrittene Bürgschaft über eine Milliarde Euro an Gazprom. Nach seinem Ausscheiden aus der Politik bekommt er für einige Jahre einen Job bei „Energy Consulting“, einer russischen Energieberatungsfirma, die auch Gazprom als Kunden hat. Und mitten in der Ukraine-Krise gibt es einen weiteren Deal, der die Abhängigkeit von Russland nochmal deutlich vergrößern dürfte. Im Dezember teilte BASF mit, Gazprom werde rund 20 Prozent der Gasspeicher in Deutschland übernehmen. Gazprom liefert dann nicht nur das Gas, dem russischen Konzern würden dann auch ein großer Teil der Speicher gehören, die eigentlich für den Notfall gedacht sind, etwa, wenn Russland den Gashahn zudreht.

**Prof. Claudia Kemfert, Energieökonomin, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung:** „Ja, nachdem wir aus deutscher Sicht sowohl über die Ostsee-Pipeline als auch über die South Stream Pipeline die Abhängigkeit Russlands ja schon erhöht haben, droht nun eine weitere Abhängigkeit, gerade wenn Gazprom in Deutschland die Speicher kontrolliert. Ein wichtiges Medium, falls Gas nicht geliefert werden sollte und wir nicht genau wissen, ob wir nicht vielleicht ein weiteres Druckmittel hier sehen werden, wo Russland entsprechend agieren könnte.“

Wirtschaftssanktionen gegen Russland? Fast undenkbar - auch dank einer Altherrenriege der SPD. Für den Außenminister werden die Gasgeschäfte seiner Genossen nun zum politischen Bumerang.

---